

Tipps vom Doc

Die Corona-Kita-Studie und was jetzt wichtig ist

Die Schließungen von Kindergärten und -tagesstätten während der Corona-Pandemie wären in dem Umfang und Ausmaß, in dem sie durchgeführt wurden, nicht nötig gewesen. Zu diesem Ergebnis kommt die Corona-Kita-Studie, die das Bundesgesundheitsministerium vorgestellt hat. Was nun wichtig ist? Der Blick nach vorn.

Zunächst mal verdient die ehrliche und klare Feststellung seitens des Ministeriums Respekt. Und nun sollte es nicht darum gehen, nachzukarten. Der Blick muss nach vorne gerichtet werden. Wir müssen schauen, welche Lehren wir aus dieser Geschichte ziehen und welche Arbeit nun notwendig ist.

Zwei Dinge.

1. Die nach wie vor frappierende Unterversorgung in der Kinder- und Jugendpsychologie und -psychiatrie werden wir auf kurze Sicht nicht lösen können. Selbst wenn wir uns jetzt bemühen, hier Rahmenbedingungen zu verbessern, wird es Jahre dauern, bis diese Versorgungssituation besser wird. Deswegen ist es umso wichtiger, bestehende und gut funktionierende Strukturen noch mehr auszu-

bauen. Gemeint sind zum Beispiel Familienberatungsstellen, Familienzentren und Schulsozialarbeit. Die Arbeit, die dort geleistet wird, sollte weiter ausgebaut werden. Und die Mitarbeitenden, die dort seit Jahren wertvolle Arbeit leisten, könnten vielleicht auch mal in Form einer Bonuszahlung eine gewisse Wertschätzung erfahren.

2. Wir müssen nach dieser Corona-Kita-Studie wieder dazu übergehen, zu akzeptieren, dass Kinder in einer meist relativ harmlosen Art infektiös sein können. Und dass es nicht sein kann, dass ein Kind vom Kindergarten oder der Kita abgeholt werden muss, weil es ein bisschen hustet, ihm die Nase läuft oder das Auge etwas schmiert. Denn wenn wir damit nicht wieder aufhören, produzieren wir weiterhin erheblichen Stress für Familien, weil Eltern von der Arbeit wegmüssen und das Betreuungsprogramm für die Kinder über den Haufen geworfen wird. Von den Belastungen für die Kinder selbst ganz zu schweigen.

Was wir mindestens aus dieser Geschichte lernen sollten, ist also, dass zum Kindsein ein gewisses Maß an Infektiosität und Kranksein dazugehört und dass wir als Gesellschaft dies aushalten müssen – für unsere Kinder.